Da macht er sich vom Acker… Ein Nachruf für Josef

Man hatte sich an ihn gewönt. Keine Nachricht über die Finanzkrise, kein Beitrag über Bankenrettungen ohne sein Gesicht. Deutsche-Bank-Chef Josef Ackermann. Nach 10 Jahren an der Spitze des deutschen Kapitals geht mit seinem Rückzug nun eine Ära zu Ende, die wir alle nicht vermissen. Doch zugegeben: Stil hatte der Sack. Ein Nachruf von Felix Wolkenfuß.

Es konnte nur einen wie ihn geben. Nur ein Josef Ackermann konnte so charmant auf Pressekonferenzen neue Rekordgewinne und gleichzeitig die Kündigung mehrerer 1000 Mitarbeiter_innen verkünden. Und wie schön er dabei immer gelächelt hat. Zwar war er für viele einfach nur ein Bänker-Arsch, der mit dem Geld der kleinen Leute auf die Grundnahrungsmittel noch kleinerer Leute spekulierte, damit die ganz großen noch Größer wurden. Doch für mich war er mehr. Er war der Strahlemann des Bankwesens, quasi der Guttenberg der Finanzwelt – ohne die schmierigen Haare.

Er wird uns fehlen! Kein anderer deutscher Bankschef wird es je wieder schaffen, so elegant mit der Justiz umzugehen wie Josef A. Wer sich noch an den Berühmten Mannesmann-Prozess erinnern kann, der weiß, wovon ich spreche. Damals stellten die Gerichte fest, dass der gute Josef Untreue begangen hatte. Jedoch wurde er dann doch freigesprochen. Die Begründung war, dass er ja nicht wusste, dass sein Handeln illegal war. Ein Schelm, wer da an Klassenjustiz dachte!

Und wie war das noch mit seinen Forderungen? Bescheiden war er ja nicht gerade. Nur ein Ackermann schaffte es Renditeerträge von 25% zu fordern und damit sogar ein kleines Wörtchen Kritik aus dem Munde des Bundespräsidenten zu entlocken – musste er vieleicht deshalb gehen? Wir werden es nie erfahren.

Was uns bleiben wird ist die Gewissheit, dass andere Kapitalisten den Platz einnehmen werden, den er freimacht. Das Loch in unserem Herzen jedoch bleibt frei und kann von keinem anderem Klassenfeind wieder gefüllt werden.

Danke Josef.

Ein Lobgesang von Felix Wolkenfuß, REVOLUTION-Berlin